



Thüringen Sonntag US-Generalkonsul Riedmann im Leser-Interview

► 6 EXTRA-SEITEN



Weimar Die Stadt feierte ihren Dichter

► 1. & 3. LOKALSEITE & KULTUR

Troistedt Fördermittel für Hochwasserschutz

► 2. LOKALSEITE

333 TIPPS für ein längeres Leben

Schwimmen hält Schwangere fit. Der Kreislauf wird nicht belastet, die Fitness wird gesteigert und es macht Spaß. ► SEITE 6

LEITARTIKEL

Erfurt ist nicht Heidenau



SEBASTIAN TAUCHNITZ über fremdenfreundliche Bürger

Zwei Drittel der Erfurter würde es nicht stören, wenn Flüchtlinge oder Asylbewerber in ihre Nachbarschaft ziehen. Das ergab jetzt eine große Umfrage unserer Zeitung. Ein Anlass, stolz auf die Erfurter zu sein, die sich, während der braune Mob andernorts die Flüchtlingsheime anzündet, als hilfsbereite Gastgeber erweisen.

Können wir uns jetzt entspannt zurücklehnen? Bestimmt nicht. In seinem Brandbrief an Ramelow und Merkel warnte Erfurts Oberbürgermeister Andreas Bausewein (SPD) in dieser Woche davor, dass die Stimmung in der Stadt kippen könnte. Zu Recht.

Bisher hat Erfurt die Unterbringung von Flüchtlingen gut hinbekommen: Verteilt über die ganze Stadt, vergleichsweise kleine Einheiten, intensive Information und Diskussion mit den Bürgern.

Doch angesichts des Umstands, dass mehr als 200 Flüchtlinge pro Monat zusätzlich in die Stadt kommen, ist dies so nicht mehr leistbar. Es braucht Hilfe durch Gesetze, die auf die realen Probleme der Kommunen reagieren, das Asylverfahren beschleunigen, eine Lösung für das Westbalkan-Problem finden. Hilfe auch durch eine reelle Kostenersatzung für die Kommunen.

2009, als der Dax Schluckauf bekam, verpulverte Merksels Bundesregierung fünf Milliarden Euro für die Abwrackprämie. Und heute ist kein Geld da, um Menschen, die auf ihrer Flucht aus Kriegs- und Krisengebieten Schreckliches erlebt haben, menschenwürdig unterzubringen? Heute lässt man die Kommunen mit ihren Problemen allein? Erfurt ist weltoffen und hilfsbereit. Bund und Land sind in der Verantwortung dafür, dass es auch so bleibt.

Catterfeld singt für Thüringen

Heute tritt die Erfurterin im „Bundesvision Song Contest an“ – live im Fernsehen. ► SEITE 3

Foto: Axel Heimken



Zwei von drei Erfurtern haben nichts gegen Flüchtlinge als Nachbarn

Oberbürgermeister zu den Reaktionen auf seinen Brief an Merkel: „Ich spüre großen Rückhalt in der Bevölkerung“

VON SEBASTIAN TAUCHNITZ UND HOLGER WETZEL

Erfurt. Jeder zehnte Flüchtling, der nach Thüringen kommt, wird in Erfurt untergebracht – mittlerweile rund 200 pro Monat. Die Stadt kommt mit dem Bau neuer Flüchtlingsunterkünfte kaum noch hinterher. Fast im Wochenrhythmus werden neue Flüchtlingsunterkünfte angekündigt, gebaut und bezogen. Verteilt über die gesamte Stadt – kaum ein Viertel ohne größere Flüchtlingsunterkunft.

Dennoch blieb bislang alles ruhig in Erfurt. Im Gegensatz zu Dresden oder Heidenau schlug den Flüchtlingen in der Thüringer Landeshauptstadt kein Hass, sondern eine Welle der Hilfsbereitschaft entgegen.

Doch was denken die Erfurter wirklich über das Thema „Asyl und Flüchtlinge“? Die „Thüringer Allgemeine“ beauftragte das renommierte Meinungsforschungsinstitut „Insa-Consulere“ damit, 500 Erfurter zu befragen. Jetzt liegt das Ergebnis vor:

Auf die Frage: „Stört es Sie, wenn Flüchtlinge oder Asylbewerber in Ihre Nachbarschaft ziehen?“ antworteten zwei von drei Erfurtern mit einem klaren „Nein“. Etwa jeder Vierte würde sich dadurch „etwas“ gestört fühlen, nur einer von zehn Erfurtern antwortete mit „Ja“.

Bausewein befürchtet, dass die Stimmung kippt

Ein Ergebnis, das in seiner Deutlichkeit auch die Meinungsforscher überraschte. „Wir spiegeln die öffentliche Meinung und dokumentieren das, was uns die Leute gesagt haben. Das Ergebnis ist deutlich und erfreulich. Was uns aufgefällt ist: Zu diesem Thema hatte fast jeder Befragte eine Meinung und gab darüber Auskunft“, sagte der Chef von Insa-Consulere, Hermann Binkert.

Die Umfrage sei repräsentativ nach Alter und Geschlecht durchgeführt worden, Gesprä-

che wurden mit Bewohnern aus allen Teilen der Stadt geführt.

„Dass Thügida und Co. in Erfurt keinen Anklang finden, mach mich als OB schon ein bisschen stolz“, meinte Oberbürgermeister Andreas Bausewein (SPD).

„Wir müssen aber aufpassen, dass keine Klischees bedient werden und keine fremdenfeindliche Stimmung aufkommt.“ Bausewein hatte sich in dieser Woche mit einem offenen Brief an Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) und Bundeskanzlerin Angela Mer-

kel (CDU) gewandt. Darin hatte er seiner Befürchtung Ausdruck verliehen, dass „die Stimmung in Erfurt kippen“ könne, wenn Bund und Land den Kommunen nicht stärker als bisher helfen.

Am Freitag erneuerte er seine Forderungen nach schnelleren Asylverfahren, konsequenter Abschiebung im Falle der Ablehnung und mehr Unterstützung vom Bund. „Wir haben die moralische Pflicht, Menschen aufzunehmen, die in ihrer Heimat um Leib und leben fürchten müssen“, betonte Bausewein.

„Aber für diese Menschen brauchen wir unsere ganze Kraft.“

In der Bevölkerung spüre er einen Rückhalt von „90 Prozent plus“. „Der eine oder andere Theoretiker sieht das anders“, sagte Bausewein. „Aber jetzt ist keine Zeit für Theoretiker und Ideologen, sondern für Pragmatiker.“ Erfurt werde bis Jahresende 25 Gemeinschaftsunterkünfte betreiben. Doch für weitere rund 500 Menschen, die erwartet würden, sei die Unterkunft nicht geregelt.

► LEITARTIKEL, THÜRINGEN, LOKALES

DIE GRENZE

Geschichten von Flucht, Deportation und Tod begegnen Grenzwanderern unentwegt. Unsere 15. Etappe führt von der Elbe entlang der Seen in Richtung Ostsee. ► THÜRINGEN-SONNTAG

NACHRICHTEN

Ermittler finden 71 Leichen in Flüchtlings-Laster



Das Flüchtlingsdrama auf der österreichischen Autobahn A71 ist noch schlimmer, als am Donnerstag vermutet wurde. In dem Lkw wurden die Leichen von 71 Menschen gefunden, darunter vier Kinder. Erste Verdächtige wurden in Ungarn und Österreich verhaftet. ► SEITE 2

Schnellere Abschiebungen

Die Landesregierung will die Verfahren für Abschiebungen von abgelehnten Asylbewerbern vereinfachen. Die kommunalen Ausländerbehörden sollen allein entscheiden, ohne Doppelprüfung durch das Landesverwaltungsamt. Kritik an zu wenig Abschiebungen wies das Land zurück. ► THÜRINGEN

Erste Störche reisen ab

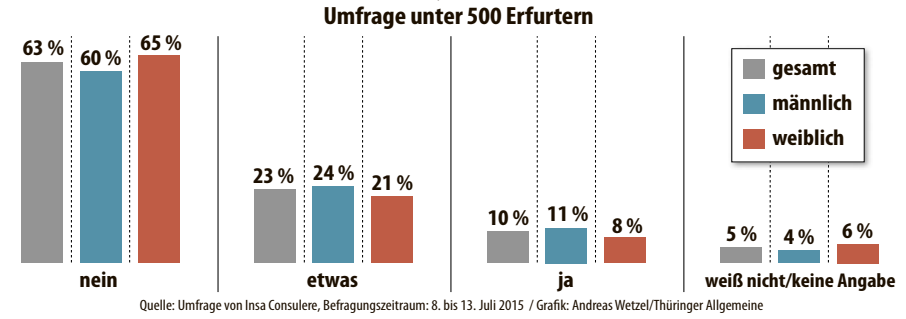


Die Thüringer Störche machen sich auf den Weg in ihre Winterquartiere im Süden. Der Naturschutzbund ist zufrieden. 2015 sei ein sehr gutes Storchjahr gewesen, etwa 90 Jungstörche seien in Thüringen flügge geworden. ► THÜRINGEN

Ärzte wehren sich gegen Kritik

Mit ihrer Warnung vor massenhaften Praxisschließungen hätten die Kassenärzte in Thüringen eine Angstkampagne gestartet, kritisieren Vertreter der Krankenkassen. Die Ärztevertreter kontern: Die Gefahr sei real. Jede Praxis stünde auf dem Prüfstand. ► THÜRINGEN

Stört es Sie, wenn Flüchtlinge oder Asylbewerber in Ihre Nachbarschaft ziehen?



Weimarer Kunstfest stellt Menschen in Vitrine aus

Zehn Tage werden ungewöhnliche Personen zur Schau gestellt. Gestern begann die Installation mit einem Trommler

VON LAVINIA MEIER-EWERT

Weimar. „Ist das irgendwas Kulturelles, das ich verpasst hab?“, fragt ein vorbeilaufendes Mädchen, als sich gestern Mittag die Alu-Jalousie vor dem Glaskasten in der Weimarer Fußgängerzone hebt. „Was mit Kunst“, sagt die Freundin: „vom Kunstfest.“ – „Ach so“, erwidert die andere, und die beiden gehen weiter.

Dafür beäugt eine wachsende Zahl Passanten, wie in dem etwa 4 Meter hohen Glaskasten nun ein Tambourmajor mit zwei Hämmern auf eine Trommel einzuschlagen beginnt. Premiere der viel diskutierten Installation des Niederländers Dries Verhoeven beim Kunstfest.

Bis nächsten Sonntag stellt er in der Vitrine jeden Tag eine Per-

son zur Schau, die aus dem Rahmen fällt. Weil sie an gesellschaftliche Tabus, Ängste oder Hemmungen rührt wie die kleinsten Prostituierte, die in anderen Städten dabei war, eine nackte alte Frau, eine Transsexuelle oder ein betender Muslim.

Die Polizei ist vorgewarnt

„Ceci n'est pas“ heißt das Projekt („dies ist nicht“), das bereits in Helsinki, Hamburg oder Freiburg gastierte und bei den Betrachtern teils heftige Reaktionen hervorrief. In Freiburg etwa gingen in den ersten Tagen einige Anrufe bei der Polizei ein. „Die ist vorbereitet“, heißt es aus

dem Kunstfest-Team, und habe eine Liste mit den Darstellern – damit die Polizisten wissen, wann es heikel werden könnte.

Wurde es in Weimar gestern nicht. Der Tambourmajor, der insgesamt 12 Trommeln kurz und klein schlug, regte eher zum Nachdenken an: darüber, wie sich Kunst durch die Zerstörung von Konventionen immer neu definiert hat. Dass der Künstler seine Rolle als destruktive Kraft heute eingebüßt habe, wie auf dem Kasten zu lesen war, ließ sich angesichts einiger „Achso-das-ist-Kunst“-Kommentare im Publikum schwer bestreiten. Indes: Am Ende gab's Applaus.

Bis zum nächsten Sonntag präsentiert sich in der Wielandstraße zwischen 14 und 19 Uhr täglich eine neue Person.



Ein Tambourmajor hinter Glas in Dries Verhoevens Installation „Ceci n'est pas“. Foto: Jens Lehnert

WETTER

Weimar

morgens mittags abends
12° 27° 22°

